

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5818)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonntags** mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Postgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzseite mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgefuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1859

Ahrensburg, Dienstag, den 12. Mai 1891

14. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 11. Mai. Am Dienstag vor Woche trafen hier zwei Männer aus Hamburg ein, welche Pferd und Wagen bei sich führten. Sie übernachteten hier und hielten sich noch bis zum Nachmittage des nächsten Tages hier auf; ihr verdächtiges Benehmen veranlaßte die Polizei, sich die Herren etwas näher anzusehen, da sie sich aber legitimiren konnten und weiter nichts gegen sie vorlag, fand man keine Veranlassung, gegen sie einzuschreiten. Sie hatten, jedoch vergeblich, Pferd und Wagen für 300 Mk zum Verkauf ausgeben und fuhr dann in die Richtung nach Hamburg ab, in Meindorf verkauften sie Pferd und Wagen für 150 Mk. Jetzt sollen die beiden verhaftet sein, da sie Pferd und Wagen auf unredliche Weise erworben haben sollen. Die Papiere, welche sie bei sich führten, lauteten auf die Namen Simon und Dau, einer von ihnen führte eine Bescheinigung bei sich, wonach er zum Aufsuchen von Bestellungen auf Kaffee berechtigt war.

Der in den letzten Tagen vorherrschende Nordostwind hat wenig Angenehmes an sich, so daß auch der helle Sonnenschein nicht recht zur Geltung kommt und die Entwicklung der Vegetation nur langsam vor sich geht. Namentlich der Graswuchs auf den Weiden ist noch zurück und das Vieh steht noch im Stall, weil es draußen noch nicht genug Nahrung findet und es auch noch nicht warm genug ist. Ueber die Ernteaussichten läßt sich noch wenig sagen, die Winterfrüchte sind meistens noch klein und in der Entwicklung zurück, doch kann eintretende günstige Witterung leicht eine Besserung herbeiführen. Man sieht allerdings auch Winterfrüchte, die durch ungünstige Witterung erheblich gelitten haben, hier und da wird auch noch über Schäden durch Mäuse geklagt. Die Gärten sehen meist noch recht trist aus, da Alles noch weit zurück ist, die Obstbäume zeigen einen sehr reichlichen Blütenansatz, so daß wir bei günstigem Verlauf der Blüte vielleicht auf ein gutes Obstergebnis rechnen können. In Bezug auf die Blumengärten ist der Winter der reine Rosenmörder gewesen, zahllose Rosenstöcke sind trotz sorgfältiger Verpackung eingegangen und Ersatz ist nur zu hohen Preisen zu beschaffen.

Sargeheide, 9. Mai. Der Lehrer und Organist Herr Vielenberg ist mit dem 1. d. M.

auf seinen Antrag in den Ruhestand getreten. Derselbe erhält eine Pension von 780 Mk., wovon die Gemeinde 180 Mk zu zahlen hat, da die Pensionen bis zu 600 Mk bekanntlich vom Staate übernommen werden.

Alt-Nahstedt, 10. Mai. Herr Grimm verkaufte sein am Bahnhof gelegenes Wohnhaus nebst Stallung für 15000 Mk an Herrn Peter Kraßmann aus Wandsbek, dem früheren Besitzer der „Neuen Hopfenlarve“.

Altona, 8. Mai. Der Infanterist Kopf wurde gestern von zwei bewaffneten Soldaten von Stade nach Schleswig transportirt. Derselbe wird beschuldigt, den seiner Zeit mitgetheilten Luftmord an der zehnjährigen Tochter des Steinmehrs Krause in Schleswig begangen zu haben. Dem Kommissar Engel in Altona waren die Nachrichten in dieser Sache übertragen.

Oldesloe, 8. Mai. Die Thierschau, welche während dieses Sommers hier stattfinden sollte, ist wegen der Maul- und Klauenseuche bis 1892 verschoben worden. Die hierfür bewilligten Staatsprämien bleiben nach einer Mittheilung des landwirthschaftlichen Generalvereins bis dahin reservirt.

An der Obertrave läßt die Stadt ein Freibad errichten. Zu den auf 2200 Mk veranschlagten Kosten giebt die Sparkasse aus ihren Ueberschüssen 1000 Mk.

Sanderleben, 6. Mai. Vorgestern Abend zwischen 7 1/2 und 8 Uhr ereignete sich in hiesiger Stadt ein bellagender Unglücksfall, über welchen das „Zbl.“ berichtet: Der Verwalter Skov von Aller-Mühle, der auch gestern den Markt besucht hatte, ließ gestern Abend von dem Sohne des Kornhändlers H. Ved dessen hohes Fahrrad, um auf demselben auf dem Plage bei der Kirche verschiedene Kunststücke auszuführen. Eine Anzahl Zuschauer und viel Stadtyugend hatte sich versammelt, um seine Evolutionen zwischen den Bäumen des Platzes zu bewundern. Infolge des laut gependeten Lobes wurden seine Uebungen immer tollkühner, und um recht das Staunen der Zuschauer zu erregen, machte er sich anheißig. — Andere sagen, infolge einer Wette — in voller Fahrt von dem Kirchplatze über die dreistufige Treppe auf die Apothekerstraße zu reiten — ein mehr als tollkühner Versuch, der auch damit endete, daß S. kopfüber auf das Streimpfaster stürzte, wobei er so unglücklich fiel, daß er sich die Gehirnhäute vollständig zer-

schmetterte und das Gehirn hervortrat. Er wurde unverzüglich zu dem gegenüberwohnenden Dr. Raben getragen, starb aber sofort.

Kleine Mittheilungen.

Die „Londernische Ztg.“ berichtet von einem Zurückgehen der Viehpreise. Ein Landmann dortiger Gegend mußte seine 20 Stalloschweine um 1000 Mk billiger verkaufen, als ihm im vergangenen Winter geboten worden sind.

Zu dem großen Konkurs von Händl in Tönning ist auch noch der des Kaufmanns G. Holtz gekommen, der noch verschiedene Konkursregulirungen in Händen hatte. Derselbe hat Tönning heimlich verlassen und ist unter Mitnahme größerer Geldsummen vermutlich nach Amerika entkommen.

Beim Segeln auf dem Flensburger Hafen verunglückte am Mittwoch der 15jährige Sohn des Konjuls Tramsen, dessen Boot umschlug, wobei der Jüngling ertrank.

Der Musiker Hoffmann in Jhehoe, welcher in der Nähe von Bewelsfleth beim Brückenbau an der Dampftramme als Heizer angestellt war, bestieg in der Arbeitspause einen Baum, um ein Krähenneß auszunehmen, stürzte dabei hinab und war sofort eine Leiche. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kind.

In der Nacht zum Montag wurde in der Gegend von Deversee die Frau des Meieristen zu Holztrug, welche von einem Feuerwehrrath heimkehrte, von einem Schuhmachergehilfen überfallen und zu Boden geworfen. Der Wegelagerer raubte ihr die goldene Uhr und goldene Ringe und zerbiß ihr bei ihrer Gegenwehr einen Finger. Auf das Hülfeschrei der Frau eilten Leute herbei, welche den Strolch ergriffen und seine Aushführung ins Gefängniß veranlaßten.

Am Montag Morgen brannte in Stübbeck bei Apenrade der Hof des Fuhrers Hansen nieder; außer dem Inventar verbrannten leider 5 Pferde, 21 Stück Rindvieh und sämtliche Schweine. Der pflichttreue Kuhhirte, welcher allein 13 Rinder rettete, erlitt so erhebliche Brandwunden, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

Ein 17jähriges Dienstmädchen war vor der Strafkammer des Landgerichts Altona angeklagt, in Spitzdorf wiederholt Brandstiftungen verübt zu haben. Nach ärztlichem Zeugniß ist in

der Familie der Angeklagten der Wahnsinn erblich und sie selbst etwas schwachsinmig, trotzdem aber strafrechtlich als verantwortlich anzusehen. Sie wurde zu der mildesten Strafe, 1 Jahr Gefängniß, verurtheilt.

Der des Mordes an seinem Reisegeoffen in Sielau verdächtige Arbeiter Hardwig aus Ditzpreußen, welcher flehbrüchlich verurtheilt wurde, ist in Neudorf verhaftet worden.

Durch Erlass einer Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten ist in den Orten des Kreises Pinneberg in der Zeit vom 1. Mai bis Ende September die Veranstaltung von Tanzmusik, den sog. Flügelbällen, nur von Nachmittags 4 bis Abends 10 Uhr gestattet.

Auf Labder Strande trieben am Mittwoch Morgen Eiszellen in größeren Mengen und theilweise von bedeutender Stärke, 1-2 Fuß dick, an. Dieselben scheinen in Seegrass gelagert und sich dadurch so lange gehalten zu haben.

Mit dem Sohne des Konjuls Tramsen in Flensburg ist bei der Segelpartie im Hafen der 16jährige Sohn des Stadtraths Lorenzen in Apenrade, der das Flensburger Gymnasium besuchte, verunglückt. Das Boot wurde von einem Wirbelwinde erfasst, legte sich auf die Seite und sank. Vom Lande aus konnte den Ertrinkenden nicht rechtzeitig Hilfe gebracht werden.

Hamburg.

In einer Wirthschaft auf der Mühlenhorst machte ein junger Mann mit mehreren anderen dort anwesenden Gästen die Wette, daß er einen Sack Mehl von einem auf der Straße stehenden Wagen bis in die erste Etage tragen könne. Als Preis der Wette wurde eine Runde Bier verabreicht. Als der junge Mann mit dem schweren Sack auf dem Rücken die zur Etage führende Treppe etwa bis zu Dreiviertel ihrer Höhe erklommen hatte, verlor er das Gleichgewicht und stürzte rücklings die Stiege hinunter. Er hatte infolge des Sturzes so schwere innere und äußere Verletzungen davongetragen, daß er sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Ertrunken aufgefunden wurde am Freitag Morgen kurz vor 8 Uhr in dem Hause Alter Wandrahm 42 ein Mädchen. Der Name der Ertrunkenen ist noch unbekannt; überhaupt sind die Umstände, unter denen der Tod eintrat und die

Aus Irrung genesen.

Erzählung von **Frances Burnett**.
Autorisirte deutsche Bearbeitung.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Ein halbes Duzend Stimmen beeilten sich, diese Frage bezüglich Frensch zu beantworten, aber Niemand wußte auch nur das Geringste von Haworth. Vielleicht war er hier, vielleicht dort oder dort, aber Niemand hatte ihn gesehen oder wußte bestimmt zu sagen, wo er sich aufhielt. Unter wüthendem Lachen bahnte sich der Mann einen Weg durch die Menge bis zur Thür, stieg die Stufen hinauf und schlug mit voller Gewalt mit seiner Peitsche dagegen.

„Er soll mich schon hören, wenn er hier drin ist,“ schrie er. Der niederträchtige Schuft hat alles Geld, das ich seit zehn Jahren für mein Möbel erspart hab', alles bis auf den letzten Schilling. Ich will's wiederhaben, wenn's noch zu bekommen ist.“

„Das werdt Ihr wohl nicht wieder zu sehen bekommen,“ schrie eine Stimme aus der Menge. „s wird wohl 's Beste sein, Ihr fangt wieder von vorn an.“

Nun brach der Aufruhr los. Ein unglücklicher Depositar nach dem andern schloß sich der Menge an; sie unterschieden sich deutlich von den untheilhaftigen durch ihr bleiches Gesicht. Einige waren so bestürzt, daß sie nicht ein Wort hervorzubringen ver-

mochten, die Meisten aber ergingen sich in lärmenden Ausrufen der Wuth und Verzweiflung. Im Hintergrunde standen einige Frauen, die sich alle Augenblicke mit ihrer Schürze die Augen trockneten und hin und wieder in hörbarem Weinen ihrem Schmerz Luft machten.

Bisweilen war es Frensch, gegen den sich die Wuth der Leute vorzugsweise richtete — Frensch, der als Gentleman unter ihnen geboren sei und der doch Gentleman genug hätte sein sollen, sie nicht zu hintergehen und um ihre Ersparnisse zu bringen; dann wieder war es Haworth — Haworth, der in ebenso bedrängten Verhältnissen gelebt habe, wie sie alle, und der wisse, wie einem armen Menschen zu Muth sei, und der deshalb, wenn irgend einer, alle Veranlassung gehabt habe, auf das Wohl der Armen bedacht zu sein und sie nicht noch ärmer zu machen.

Im Laufe des Nachmittags begab sich Murdoch, da er nirgends etwas Bestimmtes über Haworth in Erfahrung zu bringen vermochte, geraden Weges nach seinem Hause. Ein Diener, dessen Gesicht alle Spuren der Angst und des Schreckens trug, ließ ihn ein und führte ihn in das große Zimmer, wo er vor Jahren den ersten Abend bei Haworth zugebracht hatte. Trotz seiner prächtigen Einrichtung sah es heute leer und wie ausgeflogen aus, aber als er eintrat, erhob sich von einem geschmückten, seidengepolsterten Stuhl in einer Ecke die kleine Gestalt einer alten

Frau in schwarzem Kleide — Jem Haworth's Mutter, die ihm bleich aber gefaßt entgegentrat.

„Wo ist mein Sohn?“ das waren die ersten Worte, mit welchen sie ihn begrüßte.

„Ich kam, um ihn hier aufzusuchen; ich glaubte —“

„Nein,“ unterbrach sie ihn, „er ist nicht hier; er ist seit heute Morgen nicht hier gewesen.“

Sie begann zu zittern, aber sie drängte die Thränen zurück, die ihr in die Augen traten.

„Es sind schon eine ganze Anzahl Leute hier gewesen, um nach ihm zu fragen,“ fuhr sie fort. „Gentleman und auch rohe Personen, die keine Rücksicht darauf nahmen, daß ich eine Frau und alt und schwach bin. Sie waren härter gegen mich, als Sie glauben würden, und — unglücklich wie ich mich gefühlt hab', ich war froh, daß er nicht hier war und sie gesehen hat. Wenn ich nur genau wüßte, um was es sich eigentlich handelt.“

„Ich kann Ihnen nur sagen, was ich weiß,“ entgegnete Murdoch. „Es ist nicht viel. Ich habe es nur gerüchweise hier und da von Leuten auf der Straße erfahren.“

Er führte sie zu ihrem Stuhl zurück und behielt ihre zitternde Hand sanft in der seinigen, während er ihr das Vorgesagene erzählte, so weit er davon Kenntniß hatte. Er war selbst in so niedergeschlagener Stimmung, daß es ihm leichter wurde, als

er geglaubt hatte, seine Erzählung so schonend als möglich zu gestalten.

Sie stellte keine weiteren Fragen, als er mit seiner Erzählung zu Ende war.

„Er ist jetzt ein armer Mann,“ sagte sie endlich, — „ein armer Mann, aber — wir sind ja früher schon arm gewesen.“

Plötzlich brachen ihre Thränen hervor. „Man hat mir heute harte Dinge gesagt,“ rief sie schluchzend. „Aber ich glaub' nicht daran, Jem, lieber Sohn — jetzt weniger als je.“

Murdoch tröstete sie so gut er vermochte. Er konnte sich sehr wohl denken, was man ihr gesagt hatte, wie viel Wahres und wie viel Falsches.

„Ich werde hier auf ihn warten,“ sagte sie, „bis er zurückkommt; wo er auch sein mag und wie sehr ihn auch sein Unglück niederdrücken mag, er weiß das. Er wird heute Abend hierher kommen und ich werde hier sein.“

„Ehe er fortging, fragte Murdoch sie, ob er vielleicht seine Mutter oder Christiane zu ihr schicken dürfte. Sie dankte ihm für seine Freundlichkeit, aber sie schlug sein Anerbieten aus.

„Ich weiß, wie gut sie zu mir sein würden,“ sagte sie, „und welcher Trost in meiner Einsamkeit, aber wenn mein Sohn kommt, wird er allein sein wollen, und der Anblick eines fremden Gesichts könnte ihm vielleicht unangenehm sein.“

Aber Haworth kam nicht. Die Stunden

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.

sich zur Veröffentlichung in diesem Blatte nicht eignen, derart, daß es fraglich erscheint, ob ein Selbstmord oder eine Tötung von fremder Hand stattgefunden hat. Das Zimmer, in dem die Erschossene sich befindet, wird polizeilich bewacht, bis vom Untersuchungsgericht eine Besichtigung vorgenommen sein wird. — Dem Anscheine nach hat sich das Mädchen selbst entleibt. Dasselbe stand zu einem im Wandraum 42 wohnenden Geschäftsmann in intimen Beziehungen, loobte mit demselben gemeinsam und trat als dessen Ehefrau auf. Der Liebhaber hatte eine Vergnügungstour, woran auch Damen theilnahmen, mitgemacht, und das Mädchen war ihm, von Eifersucht geplagt, gefolgt. Als er Morgens zurückkehrte, fand er seine Geliebte mit einer Schußwunde in der Brust tot auf dem Bette liegend vor. Das 22jährige hübsche Mädchen war eine Näherin aus Altona.

Ein großes Feuer entstand am Mittwoch Abend in dem Lagerhause des Kaufmanns Seward, hinter dem Schause der Klefesträße und bei der kleinen Michaelisträße. In den leicht brennbaren Gegenständen, welche in dem aus Fachwerk erbauten Hause lagen, entwickelte sich das entsetzliche Element bald ganz bedeutend, so daß die Feuerwehr in den schmalen Straßen eine schwere Aufgabe hatte und erst nach 3 1/2 stündiger Thätigkeit Herr des Feuers war. Das Lagerhaus brannte vollständig aus.

In der Nacht zum Donnerstag wurde ein schändliches Verbrechen durch einen glücklichen Zufall verhindert. Ein Konstabler entdeckte um 2 Uhr Nachts in der Straße Hermannsthal in Horn, daß die Treppe eines Hauses brenne. Er alarmirte sofort die Hausbewohner und Nachbarn, und diesen gelang es mit Hilfe der Mannschaft der temporären Feuerwehr, die Flammen zu ersticken. Es ergab sich, daß drei Gefäße mit Petroleum und ein 2 Pfund Schwefel enthaltendes Paket auf der Treppe lagen. Da das Haus von 8 Familien bewohnt war, welche sämmtlich im tiefsten Schlafe lagen, wären diese durch das weitere Umherschleifen des Feuers und den Schwefelqualm in große Gefahr gerathen. Da vor längerer Zeit auf dem Boden desselben Hauses schon einmal auf unerklärliche Weise Feuer ausgebrochen war, liegt der Verdacht des schändlichen Verbrechens der Brandstiftung sehr nahe.

Deutsches Reich.

Der Aufenthalt Kaiser Wilhelms in der Rheinprovinz hat mit dem Besuche in Bonn seinen Abschluß erhalten. Auch hier ist der hohe Herr mit einer bemerkenswerthen Kundgebung an die Deffentlichkeit getreten, mit der Rede beim Antrittskommerse der Bonner Korpsstudenten, denen der Monarch ja selbst einst angehörte. Er hob in seiner Ansprache die Bedeutung der Korps für die wahre Richtung im Leben jedes ihrer Angehörigen hervor und betonte, daß durch das Korpswesens Kraft und Muth der jungen Leute geläutert würden. Der Kaiser sprach hierbei die Hoffnung aus, daß auch der Kronprinz dereinst bei einem der Bonner Korps eintreten würde. An die jüngeren Studenten richtete er die Mahnung, sich in Muth, Disziplin und Gehorsam zu üben, denn ohne diese Eigenschaften seiner Staatsbürger könne das Staatsleben nicht fortbestehen.

In Bonn hat auch die angekündigte Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Großherzog Adolf von Luxemburg stattgefunden. Letzterer traf am Donnerstag Vormittag 10 1/2 Uhr in Bonn ein, auf dem Bahnhofe vom Prinzen Adolf von Schaumburg begrüßt, der den Großherzog alsdann zum Kaiser geleitete. Derselbe empfing seinen hohen Besuch auf der Freitreppe der Villa Böhndorf,

vergingen, und die allgemeine Aufregung der Broxtoner Bevölkerung steigerte sich bald, bald legte sie sich wieder. Die um die Bank versammelte und dieselbe undrängende Menge wurde immer größer, man schrie sich heifer und es wäre wahrscheinlich zum Einwerfen einiger Fenster gekommen, wenn nicht die Polizei, die inzwischen auf dem Schauplatz sich eingefunden hatte, eingeschritten wäre. Man verlangte stürmisch nach Haworth und nach Ffrench, aber um diese Zeit hatte Ffrench bereits Rotterdam erreicht und Haworth war — Niemand wußte wo, da er nirgends gesehen worden war. Und als endlich die Dämmerung des Abends sich über die Stadt ausbreitete, ging die harrende Menge allmählich in größeren und kleineren Gruppen auseinander — und in Jem Haworth's Haus saß noch immer dessen Mutter in gespannter, angstvoller Erwartung und horchte gespannt hinaus auf jedes Geräusch, auf jeden nahenden Fußtritt.

Während der ersten Hälfte des Tages hatte sie den umlaufenden Gerüchten gegenüber ihre Ruhe und Zuversicht wacker behauptet, aber es war eine herbe Prüfung für sie, als sie von Schaaren von Fremden bestürmt wurde, die bald einzeln, bald zu zweien und dreien kamen und lärmend unter lauten Schmähungen und selbst Drohungen ihren Sohn zu sprechen verlangten. Einige von ihnen machten sich kein Gewissen daraus, mit ihren boshaften Bemerkungen und Erzählungen über Haworth offen gegen sie her-

die Begegnung zwischen den beiden Monarchen trug einen ungemein herzlichen Charakter. Nachmittags unternahm die gesammten Fürlichkeiten eine Rheinfahrt bis Remwid. Nach der Rückkehr gab der Kaiser dem Großherzog das Geleite zum Bahnhofe, von wo aus der Großherzog nach Dessau weiterreiste. Der Kaiser begab sich am Freitag früh mittels Wagens nach Godesberg und trat von hier aus mit Ertrag zur Heise nach Karlsruhe zum Besuche des großherzoglichen Hofes an.

Der Reichstag ist endlich mit der Berathung des Arbeiterschutzgesetzes fertig geworden und hat er dasselbe am Freitag in der Schlussabstimmung mit großer Mehrheit angenommen. Raun niemals dürfte der Reichstag auf eine gesetzgeberische Arbeit so lange Zeit verwendet haben, wie auf diese allerdings sehr umfangreiche Vorlage. Denn alsbald nach seinem erstmaligen Zusammenritte im Mai vorigen Jahres begann das Haus die Berathung der Arbeiterschutzvorlage und dieselbe ward von der Kommission noch vor dem Wiederbeginne den Plenarverhandlungen im November 1890 fortgesetzt, um dann später in der zweiten Lesung des Entwurfes das Plenum viele Wochen lang in Anspruch zu nehmen. Jetzt, nach fast Jahresfrist, ist dieses parlamentarische Nietenwerk endlich vollendet, freilich unter theilweise recht erheblichen Abänderungen der ursprünglichen Regierungsvorlage; indessen ist nicht zu bezweifeln, daß der Bundesrath der Arbeiterschutzvorlage trotz dieser Abänderungen zustimmen wird.

Es ist jetzt beschlossen, den Reichstag zu Pfingsten nicht zu schließen, sondern, um die Vorarbeiten für das Krankenlaffengesetz nicht verloren gehen zu lassen, wieder bis zum Herbst zu vertagen. Die am 4. Mai 1890 eröffnete Riesenlesung, die schon einmal, vom 8. Juli bis 18. November, eine längere Vertagung gesehen, wird also auch noch den ganzen nächsten Winter über dauern. Das ist auch eine vom Gegenpartell eingeführte Neuerung, daß die Sessionen überhaupt nicht mehr zu einem regelmäßigen Ende kommen, sondern immer eine in der andern aufgeht. Zu früheren Zeiten waren solche Vertagungen nur in ganz seltenen besonderen Fällen vorgekommen. Jetzt scheinen sie zu einer häufigen Einrichtung werden zu sollen, die nicht bloß formell, sondern auch praktisch mancherlei Bedenken gegen sich hat. Wir werden es noch erleben, daß die ganze Legislaturperiode trotz ihrer fünfjährigen Dauer aus einer einzigen Monstrumsession besteht.

Der Reichstag erledigte am Sonnabend noch eine Reihe kleinerer Gesetzentwürfe in dritter Lesung, so die Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz, den Nachtragsetz, das Zuckersteuergesetz und das Brauntweinsteuergesetz. Darauf verlas Staatssekretär von Voetticher eine kaiserliche Verordnung, wonach der Reichstag bis zum 10. November vertagt wird. Mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser wurde die Sitzung geschlossen.

Vom Thüringer Walde schreibt man: Der Mangel an Kartoffeln wird namentlich in der Schleusinger Gegend immer fühlbarer. Besonders fehlt es an gutem Material zur Bestellung. Anzuerkennen ist dabei, daß die Regierung zu Eufurt dafür Sorge trägt, daß gute Saatkartoffeln ganz armen Familien des Schleusinger Kreises unentgeltlich geliefert werden, um dem dringenden Nothstande abzuhelfen. Auch der Schleusinger Frauenverein vertheilt fortwährend unentgeltlich Kartoffeln. Der Preis ist von 2,80 auf fast 5 M für den Zentner gestiegen.

Auf eine Anfrage, ob die in Arbeiterkolonien beschäftigten Personen nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetze der Versicherungspflicht unterliegen, hat sich das Reichsversicherungsamt jüngst dahin geäußert, daß diese Personen, wie bereits für das Gebiet der Unfallversicherung an-

vorzutreten, da sie ihr ohnehin damit nichts neues zu sagen meinten, und selbst diejenigen, welche mehr Zartgefühl hatten, theilten sich mehr oder weniger verstoßen in ihrer Gegenwart das mit, was sie wußten oder zu wissen glaubten und äußerten ihren Unmuth durch nicht mißzuverstehende Anspielungen auf das, was jene offen aussprachen. Ihre Widerstandskraft begann allmählich zu ermatten, und ängstlich und zitternd trat sie den Drängern gegenüber, aber sie ließ gleichwohl ihre Worte niemals hingehen ohne eine verzweifelte Anstrengung, ihren Sohn, ihren lieben Sohn zu verteidigen. Die Leute sahen sie dann ganz verduzt an oder verachteten sie oder entfernten sich in finsternem Schweigen und überließen sie allein ihrem Schmerz und ihrer peinigenen Unruhe, bis Andere gemeldet wurden und sie dasselbe noch einmal über sich ergehen lassen mußte. Als die Dämmerung eintrat, saß sie noch immer allein in dem großen jetzt fast dunklen Zimmer und kämpfte gegen eine bange Furcht an, die sich langsam ihrer bemächtigt hatte. Von allen denen, welche gekommen waren, hatte keiner über Haworth's Verbleiben etwas gewußt; in der ganzen Stadt wußte Niemand, wo er sich aufhielt, und noch immer kam er nicht zurück.

„Es wäre ja möglich, daß er zu fliehen versuchte,“ flüsterte sie vor sich hin, „aber er würde nicht ohne mich gehen. Er ist stets aufrichtig und ein liebender Sohn gegen mich gewesen; mögen die Leute sagen, was sie

erkannt ist, als freie Arbeiter zu gelten haben, und demnach auch für diejenige Zeit, in welcher ihnen ein Geldebtrag gutgeschrieben wird, der Versicherungspflicht im Sinne des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes unterliegen.

Die Silberproduktion Deutschlands ist, nachdem sie von 355 706 Kilogramm im Jahre 1888 auf 341 359 Kilogramm im Jahre 1889 gesunken war, im Jahre 1890 wieder auf 350 325 Kilogramm gestiegen. Von der Silbergewinnung der Welt, welche für 1890 auf rund 3 880 000 Kilogramm geschätzt wurde, entfallen auf die deutsche Silberproduktion etwa 9 Prozent.

Der Streit in den Kohlenbergwerken kann als beendet angesehen werden; wie aus Vordum gemeldet wird, dürfte die Zahl der wegen Kontraktbruchs strafweise entlassenen Bergarbeiter 1000 überschreiten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus den Aeußerungen eines Deputirten der Linken ist zu entnehmen, daß die parlamentarische Lage noch in keiner Weise geklärt ist. Man ist in Wien der festen Ueberzeugung, daß die Regierung genöthigt sein werde, sich im Laufe einiger Monate entweder entschieden auf die Seite der Rechten oder auf die der Linken hinzuneigen. Die in diesem Punkte derzeit noch bestehende Unsicherheit wird als der Grund für das Schwanken der Polen bezeichnet, die sich nur einer festgeschlossenen Regierungsmajorität anzuschließen wünschen. Sollte es wider Erwarten dazu kommen, daß die Polenpartei das Uebergewicht gewinnt und auf die Richtung des Kabinetts Einfluß nimmt, so würde ein derartiges Dominiren der Rechten aller Voraussicht nach nur vorübergehend sein und dann einer ausgesprochenen Herrschaft der Linken Platz machen.

Die Forderungen der Buchdrucker und Schriftsetzer auf Herabsetzung der Arbeitszeit auf 9 Stunden, Aufhebung der 14tägigen Kündigungsfrist und Einschränkung der Ueberstundenarbeit sind von sämmtlichen Buchdruckerbetriebern abgelehnt worden. Es ist infolge dessen ein fast allgemeiner Streik der Buchdrucker ausgebrochen.

Frankreich.

Nach der neuesten Zählung hat in einer ganzen Reihe von kleineren Städten die Bevölkerung abgenommen, und die großen Städte weisen einen bedauerlichen Stillstand auf. Nicht anders ist es auch zu nennen, wenn selbst Städte wie Lyon und Marseille jährlich nur um 4000 bis 5000 Seelen gewachsen sind. Sie sind von Hamburg überholt und werden bald von Breslau, Leipzig, Köln zc. überholt sein, wie Berlin auf dem Wege ist, in kurzer Frist Paris einzuholen.

Rußland.

Zu der Feier des 1. Mai in Rußland wird aus Warschau geschrieben: Der 1. Mai ist in Warschau ruhig und ohne Störung der öffentlichen Ruhe vorübergegangen. Alle Arbeiter sind pünktlich zur Arbeit gekommen. In Byrdow, der großen Leinen- und Baumwollfabrik bei der Station Ruda-Suzonska im Gouvernement Warschau, hat die große Mehrzahl der Arbeiter gestreikt und verläßt, in die Fabrik gewaltiam einzudringen, um die dort beschäftigten Arbeiter zu zwingen, an dem Streike Theil zu nehmen. Da den Aufforderungen des Kreisraths und Fabrikdirektors zum ruhigen Auseinandergehen nicht Folge geleistet wurde, so drohten die in den Fabrikgebäuden stationirten 300 Mann Infanterie Feuer zu geben und die requirirte Sotnie Kosaken trieb die Leute auseinander, die sich in ihre Wohnungen zurückzogen. Die streikenden Arbeiter verlangten

wollen; er würde mich niemals allein hier zurücklassen.“

Ihre Gedanken schweiften zurück über die lange Reihe von Jahren von seiner Geburt bis zum Tage seines höchsten Erfolges. Sie erinnerte sich, wie er gegen das Schicksal angekämpft, wie er seinen Weg gemacht und wie er allem, selbst dem Schwersten Trost geboten hatte. Sie dachte an den Reichthum, die Macht und Popularität, die er sich erworben, und an seinen Stolz, niemals unterlegen zu sein, und sie begann im Schatten der Ecke leise zu schluchzen.

„Alles hat er verloren! Und mit seiner eigenen Hände Arbeit hat er's erworben und sich gemüht, und mit einer ganzen Welt hat er's ausgenommen! Und nun ist's vorbei — verloren, Alles verloren!“

Bei diesem Gedankengange packte sie ihre Angst mit erneuter, fürchterlicher Gewalt. An allen Gliedern zitternd stand sie auf.

„Ich will selbst gehen und ihn aufsuchen,“ sagte sie. „Wer hätte mehr Veranlassung, zu ihm zu gehen, als seine Mutter? Wer sollte ihn aufsuchen und ihn trösten und stützen, wenn ich es nicht kann? Jem — Jem, mein lieber Sohn, ich bin's, die zu Dir kommt — ich!“

Inzwischen hatte Haworth, während man ihn draußen suchte und nach ihm rief, den ganzen Tag über in einem kleinen Hinter-

auf die an sie gestellten Anfragen: Herabsetzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden pro Tag und Erhöhung des Lohnes. Die Führer und die große Mehrzahl der Streiker sollen Polen gewesen sein, aus denen drei Viertel der ganzen Arbeiterzahl in Byrdow besteht.

Großfürst Sergei will unbedingt nichts mit der Judenmehragelung zu thun haben. Demgemäß sollen die Juden bis zum 12. Mai, auf welchen Tag die Ueberlieferung des Großfürsten vorläufig anberaumt ist, aus Moskau entfernt sein. Es handelt sich bekanntlich um 50 000 Juden, deren Familien größtentheils dem Glend preisgegeben werden. Die Moskauer orthodoxen Kaufleute klagen aber nicht minder. Sie verlieren sehr bedeutende Summen, da es den plötzlich abgeschobenen Juden unmöglich ist, ihre Verbindlichkeiten den bisherigen orthodoxen Geschäftsfreunden gegenüber zu erfüllen. Gerüchtheilwe verläutet, Wjshnegradski habe verjucht, den Kaiser zu milderem Maßregeln umzustimmen, sei jedoch abgewiesen worden, da von anderer Seite zu sehr gegen die Juden gearbeitet wird. Zu diesen Geschäftsfreunden ist man sehr bejorgt vor finanziellen Vergeltungsmaßregeln ausländischer Juden. Man hält den starken Rückgang in Cours in den letzten Tagen bereits für den Anfang dieser Rückschläge.

Belgien.

In größtem Theil der Gruben des Centres ist der Ausstand vollständig. In einigen Bergwerken sind die Belegschaften zwar angefahren, haben indessen erklärt, Abends bei der Ausfahrt ihre Werkzeuge mitnehmen und die Arbeit niederlegen zu wollen. In mehreren Stahlwerken seierte ein Theil der Arbeiter. Die Industriellen und die Direktoren mehrerer Hüttenwerke haben beschloffen, eine Petition zu Gunsten der Verfassungsrevision an den König zu richten. Eine Abordnung soll an das Ministerium des Anjuden stellen, eine Erklärung zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts abzugeben, um die Krise zu beendigen. Der Zustand in den anderen Beiden ist un verändert. Die getroffenen militärischen Maßnahmen genügen für alle Eventualitäten.

In Vaug-Jous-Chevreumont hatten gegen 50 Streikende zwei Gendarmen, welche die Kohlengrube „Fond Piqueur“ bewachten, mit Steinwürfen angegriffen. Die Gendarmen machten darauf von der Feuerwaffe Gebrauch, wobei zwei Angreifer verwundet wurden. Mit Hilfe eingetrossener Verstärkungen gelang es den Gendarmen, die Angreifer zu zerstreuen. In dem Gehölz von Esneux legten die Ausständigen Feuer an, wodurch ein Theil des Gehölzes zerstört wurde. Die Arbeiter bei den Forts in der Umgegend von Lüttich werden von Militär bewacht. Die Behörden von Lüttich haben um Verstärkung der Truppen gebeten. In einem unweit von Lüttich gelegenen kleinen Gehölze wurden zwei mit Lunten versehene Bomben aufgefunden; die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Die Arbeiter sämmtlicher Phosphatwerke der Lütticher Umgegend sind ausständig geworden. Eine Abtheilung berittener Gendarmen ist nach Dugrèe ausgerückt. Ueber Zemppe, Angleur, Seraing, Dugrèe ist der Belagerungszustand verhängt. Drei Bataillone Karabiniers sind gestern Abend von Brüssel nach der Region des Centrum abgegangen. Der Kriegsminister hat zwei Klassen der Miliz, welche mit unbeschränktem Urlaub entlassen waren, einberufen.

Italien.

Ein bei der Universität Rom eingeschriebener deutscher Student ist auf Befehl des Ministers Nicotera wegen sozialistischer Umtriebe des Landes verwiesen und an die Grenze gebracht worden. Bei dem Studenten, dessen Name Köner sein soll, wurde eine umfangreiche italienisch-deutsch-

zimmer der Bank geseffen. Am frühem Morgen war er hierher gekommen, hatte die Thür hinter sich verschlossen und so den Sturm abgewartet, der, wie er wohl wußte, nicht ausbleiben konnte. Es war nicht Furcht, was ihn dazu bewog, sich verborgen zu halten; er hatte die Furcht verlernt — wenn er sie überhaupt jemals in seinem Leben gefühlt hatte. Er wußte, was er thun wollte, und danach handelte er in voller Ruhe. Er wollte hier bleiben und thun, was noch zu thun war, um die Verhältnisse so gut als möglich zu gestalten, und dann zur Nacht, wenn Alles ruhig wäre, wollte er in der Dunkelheit hinaus, um der Fabrik noch einen letzten Besuch zu machen. Dieser Besuch, es war nur eine Laune, aber er hielt hartnäckig an der Befriedigung derselben fest.

Nie in seinem Leben war sein Kopf klarer gewesen als heute, — nur hin und wieder, während er seine Rechnung prüfte oder einen Brief schrieb, ließ er plötzlich seine Arbeit fallen und erging sich in wildem Fluchen.

„Es giebt keinen Zweiten in England, der das gethan hätte, was ich gethan habe,“ sagte er mehr als einmal; „und nun ist's vorbei — vorbei! — vorbei!“

Dann wieder fing er plötzlich rauh und kurz an zu lachen bei dem Gedanken an dem Besuch des Parlamentsmitgliedes und an dessen Rede und an Mr. Ffrench's unglücklichen Versuch, darauf zu erwidern. Als er die Menge vor den Thüren lärmend und

Correyp Anzahl fischer Köner eine re fallet (Nach Köner befinden

Der russische willigen friedigen die „Ro hoch an waren Effenhof der Da des Ko angebal terentia durfte z entwickel und der gleich g

Die nummehr neffys u in New Ermordt dessen g Kugeln, haucht t hobene glieder hätten, der Zur Schaffeb Schulstf Utheil ferner d der Vert das Me sich zu i funden; Antriebe daß es Bergeget macht h eine Be klagezufu wird die diese ab scheidung bar, daß wird. e werden, lich ma wegniesq italieni

Wie der Ma die Weid hatte, da ach Me war. De des Dam eingelad er führt des Ma die Rabi würde, Die Tht vier gel Nieman

schreiben Fenster obachtet schloffer wünscht fluchte da er Mann „J worth hin. „N nehmen „W auf, schweig und w „Al verließ und ei Schläg Seiten ihn au gesehen die Ja sein B einen deren hinreich sehen öffnete ladener „E die in endet

erabfegung... und Er- die große... beien sein... reibereitgalt... nichts mit... Demge-... Mat, auf... Großfürsten... afert sein... 00 Juden... d preisge-... zogen Kan-... vertieren... n plöglich... e Verbind-... Geschäfts-... erüchtliche... des Kaiser... sei jedoch... ite zu sehr... n hiesigen... inangestell-... den. Man... den letzten... lüchtlage.

Correspondenz revolutionären Inhalts nebst einer Anzahl von Photographien deutscher und französischer Sozialisten aufgefunden. Es verlautet, Körner habe unter der römischen Studentenchaft eine rege sozialistisch-anarchistische Agitation entfaltet und hierdurch viele junge Leute verführt. (Nach einer anderen Meldung soll der angeklagte Körner sich noch in Untersuchungshaft in Rom befinden).

Orient.

Der türkisch-russische Zwischenfall wegen des russischen Dampfers „Kostroma“, welcher der freiwilligen russischen Kreuzerkolonne angehört, ist befriedigend beigelegt worden. Wie bekannt, sollte die „Kostroma“ russische Soldaten nach Wladivostok am Stillen Ozean bringen; die Soldaten waren zu den Arbeiten an der transsibirischen Eisenbahn kommandirt worden. Beim Passiren des Dardanellen wurde der Dampfer auf Befehl des Kommandanten des Dardanellenforts Kavaf angehalten und erst infolge der energischen Intervention des russischen Volschafters v. Melidoff durfte das Schiff seine Fahrt fortsetzen. Hieraus entwickelte sich ein Notenwechsel zwischen Melidoff und der Pforte, welcher nunmehr zu einem Ausgleich geführt hat.

Amerika.

Die Große Jury des Staates Louisiana hat nunmehr den Bericht über die Ermordung Hennessys und das Lynchverfahren gegen die Italiener in New Orleans erstattet. Derselbe bezeugt die Ermordung des Polizeichefs als ein Verbrechen, dessen gewaltthätiger Charakter aus der Anzahl der Augen, unter denen Hennessys sein Leben ausgehaucht habe, hervorgehe. Was die wiederholt erhobene Beschuldigung anlangt, daß gewisse Mitglieder der Jury ihrem Eide zuwider gehandelt hätten, so ergebe sich aus den Verhandlungen der Jury selbst, daß in dem Falle von Politz, Schaffeld und Monasterio 6 Geschworene ein die Schuldfrage bejahendes und 6 ein verneinendes Urtheil abgegeben hätten. Der Bericht erörtert ferner die zur Beeinflussung der Jury von Seiten der Verteidigung gemachten Anstrengungen. Was das Meeting vom 14. März betreffe, so hätten sich zu demselben Tausende von Personen eingefunden; das Volk sei, einem plötzlichen spontanen Antriebe folgend, in einer Weise vorgegangen, daß es schwer sei, die Verantwortlichkeit für dieses Vergehen, mit dem sich die Stadt solidarisch gemacht habe, festzustellen. Die Jury könne daher eine Verurteilung der Angeklugten in den Anklagezustand nicht gutheißen. — Verfassungsmäßig wird die Regierung der Vereinigten Staaten gegen diese allem Recht ins Gesicht schlagende Entscheidung nichts thun können. Aber es ist denkbar, daß die Lynchjustiz in dieser Weise sanktionirt wird. Da müssen eben neue Gesetze geschaffen werden, welche es den einzelnen Staaten unmöglich machen, sich über Recht und Vernunft hinwegzusetzen. Zunächst ist abzuwarten, was die italienische Regierung dazu sagt.

Wie aus San Diego gemeldet wird, kehrte der Marschall der Vereinigten Staaten, welcher die Beschlagnahme des Dampfers „Itala“ verurteilt hatte, dorthin zurück, nachdem er von dem Dampfer acht Meilen von San Diego gelandet worden war. Der Marschall berichtet, er sei von dem Kapitän des Dampfers zu einer Unterredung in dessen Kabine eingeladen worden. Derselbe habe ihm erklärt, er führe Kontrebande an Bord, und das Leben des Marschalls sei in seiner Hand. Sobald er die Kabine in Abwesenheit des Kapitäns verlassen würde, habe er sich die Folgen selbst zuzuschreiben. Die Thür war von bewaffneter Mannschaft besetzt, vier geladene Kanonen waren so aufgestellt, daß Niemand das Schiff verlassen konnte. Der Mar-

shall theilte mit, er habe einige Hundert bewaffnete philenische Soldaten an Bord gesehen. Derselben aus San Francisco melden, das Kriegsschiff „Charleston“ werde den „Itala“ verfolgen. Die Verhandlungen der Gesandten der auswärtigen Mächte mit der philenischen Regierung sind erfolglos gewesen, die Einstellung der Feindseligkeiten ist nicht erreicht worden. Am 6. Mai sollen von Insurgenten den nach dem Regierungsgebäude sich begebenden Ministern Dynamitbomben in den Weg geworfen sein, die explodirten, aber nur Straße und Häuser beschädigten.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Aus Schanbau wird berichtet, daß sich dort eine junge Dame aus Berlin gleichzeitig mit einem 25 Jahre alten Herrn erschossen. — Der gefährliche Messerheld Berlins, Töpfergeselle Siebenhaar, ein gefährlicher Dieb, ist der Polizei wieder in die Hände gefallen, nachdem er vor einigen Tagen erst wieder einen jungen Mann niedergestochen hatte. Vor 5—6 Jahren schlug Siebenhaar den Schutzmann Eckert nieder, der ihn verhaften wollte und dieser wurde so schwer verletzt, daß er sich pensioniren lassen mußte, seine Verletzungen nie ganz verwinden konnte und unlängst an den Folgen starb. — Auf der Steinofengrube Gerhard des Saarbrücker Bezirks fand eine Schlagwetter-Explosion statt, wobei 8 Arbeiter getödtet und drei schwer verletzt wurden. — Der zum Tode verurtheilte Raubmörder Busch hat in Güstrow einen Mordversuch auf einen Wärter gemacht. Mit Hilfe seines besondern Wärters hatte er eine Felle und ein Stemmisen erhalten und seine Fesseln gesprengt. Als der Hauptwärter in seine Zelle trat, faßte er denselben bei der Kehle, der Wärter faßte seinen Vorgesetzten von hinten und nur dem Umfand, daß die Frau des Hauptwärters von Angst getrieben ihren Mann aufsuchte und Hilfe herbeiholte, verdankte er seine Rettung. Der untreue Wärter wurde, als er fliehen wollte, ergriffen und wie der Raubmörder, in Fesseln gelegt. — Bei dem Brande des Hauses des Schlachtereimeisters Fluck in Limburg a. L. erlitt ein Schlagherbursche, der Nachts betrunken nach Hause gekommen war. Man nimmt an, daß er das Licht in unmittelbarer Nähe des Bettes gestellt hat. — Die Strafkammer in Posen verurtheilte am Dienstag den Bürgermeister und Amtsanwalt von Pinnne, Paul Hoffmann, wegen Verletzung amtlicher Urkunden, einfacher Unterschlagung in vier und Unterschlagung im Amte in neun Fällen zu einer Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren Gefängnis und Verlust der Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Aemter auf die Dauer von zwei Jahren. — Die Strafkammer in Königsberg in Pr. verhandelte in ihrer letzten Sitzung im Wiedereröffnungsverfahren gegen den Bestzer Karl Bahr aus Lindenau. Bahr war am 29. Mai v. J. von der Königsberger Strafkammer wegen Verleitung zum Meineide zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden. Einen Theil der Strafe hatte er bereits verbüßt, als es gelang, das Wiedereröffnungsverfahren herbeizuführen. Dasselbe hatte die völlige Freisprechung des Angeklagten zur Folge. — Die beiden Offiziere der Mainzer Garnison, welche thätlich gegen den dortigen Architekten Hehl vorgingen, sind, wie die Preß. Ztg. meldet, vorläufig von jedem Dienst suspendirt worden und tragen gegenwärtig auch keine Uniform. Wie weiter verlautet, ist diese Anordnung auf direkte Verfügung des Kaisers getroffen worden, der sich die Akten zur Einsicht kommen ließ und die Beschleunigung der Untersuchung befahl. — Von den Londoner Affisen ist der Abgeordnete Kapitän Berney wegen Stillschließungsverbrechens zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt worden. Er hatte sich nach Paris, wo er unter dem Namen eines Mr. Wilson einen zweiten Wohnsitz hatte, durch eine Kupplerin

eine junge Engländerin zuführen lassen, welche sich jedoch seinen sauberen Plänen nicht zugänglich zeigte. Berney hat in der Schlafverhandlung seine Schuld zugestanden.

Ermordet wurde in der Nacht zum Donnerstag der Oberstlieutenant Prager vom 12. sächsischen Fußartillerie in Prag. Der Mörder hat sich in der Wohnung Pragers einschließen lassen und den schlafenden Offizier mit einem Hammer einen Schlag gegen die Stirn versetzt, der ihn aber nicht betäubte. Der Ueberfallene sprang auf und es entspann sich ein fürchterlicher Kampf, bei dem Prager noch einen Schlag auf den Kopf erhielt, so daß er niederstürzte, worauf sein Angreifer ihm den Hals bis auf den Halswirbel durchschchnitt. Dann kletterte der Mörder sich vollständig aus, wusch sich und kleidete sich mit den Kleidern des Ermordeten vollständig wieder an, nahm dessen goldene Uhr und Werthpapiere, sowie 400 M. bares Geld und entfernte sich. Prager war verheirathet, lebte aber von seiner Frau getrennt und in der Stadt glaubt man, daß bei dem Morde Frauenangelegenheiten beteiligt sind.

Zwei Blutbathen wurden gestern, Sonntag Morgen, in Berlin verübt. In der Rheinsbergerstraße ermordete der 28-jährige Töpfer Rudolf Ergner die mit ihm zusammen lebende 29 Jahre alte Ida Möller durch Arzthiebe und stürzte sich dann aus dem Fenster der vierten Etage auf das Straßenpflaster, wo er sofort seinen Tod fand. Das Paar hatte schon längere Jahre zusammengelebt und die Möller drängte auf Heirat. Ergner hatte jetzt auf dem Standesamt die Schritte zur Ehegeschließung gethan, war aber in der letzten Zeit schon und zurückhaltend geworden. Die Polizei soll ermittelt haben, daß Ergner bereits anderweitig verheirathet gewesen ist, und daß seine Frau außerhalb Berlins lebe. — Einig Stunden später erschog der als Plagwächter einer Fabrik angestellte Karl Freitnecht eine mit ihm im Konkubinat lebende Frauensperson und tödtete dann sich selbst durch einen Revolverstoß. Beide waren auf der Stelle todt. Auch Freitnecht war anderweitig verheirathet und hatte Frau und drei Kinder verlassen.

Belagerung durch Zigeuner. Aus Debrzinec wird gemeldet, daß sechs Wagen vagabundirende Zigeuner an der Debrzinec-Deerecker Straße einen Meierhof-Besitzer Namens Szilagyi ausrauben wollten. Szilagyi wehrte sich. Die Zigeuner belagerten förmlich die Meierei. Auf den Lärm kam ein Nachbar zu Hilfe, aber da die Zigeuner Schießwaffen gebrauchten, zog er sich zurück, kam mit dem Stuhlrichter und 7 Mann wieder und elkte der Zigeuner-Karawane nach. Es wurde gekämpft, bis die Zigeuner sich ergaben. Mehrere sind verwundet, der Meierhof-Besitzer Szilagyi hat eine lebensgefährliche Verletzung.

Tunnel durch die Pyrenäen. Der oberste Kriegsrath in Madrid hat nach langen Berathungen dem Gesuch einer Aktiengesellschaft, die Pyrenäen durchzusehen zu dürfen, die Genehmigung erteilt. Der neue Tunnel — der erste größere in den Pyrenäen — wird eine neue Verbindung zwischen Frankreich und Spanien in der Weise herbeiführen, daß die Eisenbahnlinie Pau-Obéron durch die genannte Durchbohrung der Mittel-Pyrenäen an die Linie Huesca-Canfranc angeschlossen wird. Dadurch wird ein dritter Schienenstrang die iberische Halbinsel an Frankreich und damit an den Kontinent anschließen, da bisher nur die Küstenbahnen Bayonne-St. Sebastian in Norden und Perpignan-Figueras im Süden diese Verbindung vermitteln. Der Tunnel ist in einer Gesamtlänge von 7780 Meter projectirt, wovon 4770 Meter auf spanischem Gebiet liegen. Der auf letzteres mündende Ausgang soll durch Sperrforts gedeckt werden, deren Inaugurationsfeier gleichzeitig mit der des Tunnels stattfinden wird.

Ein Mumien-Fabrikant wurde unlängst von den Gerichten in Alexandria zu einer Gefängnisstrafe

von fünf Monaten verurtheilt. Der sehr geschickte, aber wenig gewissenhafte „Industrielle“ hatte aus sorgsam präparirte Gelschaut Mumien angefertigt, welche unter dem wohlklingenden Namen: „Mumien der alten Könige von Aegypten“ in den Handel kamen. Alle Gelschäute, die aufgetrieben werden konnten, wurden zu Pharaonen verarbeitet, die chronologisch den Mumienmarkt überschwemmten. Als die Könige abgethan waren, warf sich der intelligente Geschäftsmann auf die Fabrikation von Hohenpriestern.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Die ewig sich verjüngende Natur!

Während des Jahres scheidet das Blut fortwährend unbrauchbare Stoffe aus, die, wenn sie nicht rechtzeitig nach außen abgeführt werden, die mannigfachen und oft schwere Krankheiten hervorrufen können. Im Frühjahr und Herbst ist aber die rechte Zeit, um die sich im Körper abgesetzten, überflüssigen und die Thätigkeit der einzelnen Organe hemmenden Stoffe und Säfte (Galle und Schleim) durch eine regelrechte, den Körper nicht schädigende Abführung zu entfernen und hierdurch schweren anderen Leiden, welche durch diese Stoffablagerungen leicht hervorgerufen werden, vorzubeugen. Nicht nur für diejenigen, welche an gestörter Verdauung, Verstopfung, Blähungen, Hautausschlag, Blutandrang, Schwindel, Trägheit und Müdigkeit der Glieder, Hypochondrie, Hysterie, Hämorrhoiden, Schmerzen im Magen, in der Leber und den Därmen leiden, sondern auch den Gesunden oder den sich für gesund haltenden kann nicht dringend genug angerathen werden, dem kostbaren rothen Lebenssaft die volle Reinheit und Stärkung durch eine zweckmäßige und regelmäßig durchgeführte Kur vorsichtig zu wahren. Als das vorzüglichste Mittel hierzu können Jedermann die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche unsere hervorragendsten medicinischen Autoritäten als ebenso wirksam wie absolut unschädlich warntens empfehlen, aufs Beste angerathen werden und findet man dieselben in den Apotheken à Schachtel 1 Mark. Man sei vorsichtig keine werthlose Nachahmung zu erhalten. — Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Abjynth, Bitterlee, Gentian.

Die Befreiung der Sklaven in Brasilien hat eine wesentliche Erhöhung der Kaffeepreise zur Folge gehabt. Jede Hausfrau ist dadurch in Mitleidenschaft gezogen worden, denn jede strebt danach, möglichst guten und billigen Kaffee auf ihrem Tisch zu haben. Bedeutend hat sich die Zahl der Kaffeezusätze vermehrt, und fast alle führen die ungehörige, sogar ungesunde Bezeichnung „Kaffee“ mit irgend einem Namen davor, als ob sie Kaffee wären oder enthielten, und nicht bloß Cichorien, Rüben, gebrannten Zucker u. s. w. In den Läden sieht man oft 10 bis 20 solcher Kaffee-Erträge, von denen jeder besonders gut sein soll und thatsächlich immer noch dann am empfehlenswertheften ist, wenn er reine Cichorie enthält, sowie frank und frei dies bekennt. Daß übrigens auch letztere Ansjhauung vertreten ist, beweist der Anker-Cichorien; wer konnte nicht das immer wiederkehrende — Anker-Cichorien ist der beste —, der augenscheinlich nichts weiter sein will, als was er vorgibt; unbedingt reiner Cichorien. So weit uns bekannt, ist letztere Waare übrigens auch das Vorbild eines neuen Verfahrens zur Herstellung von Cichorien, denn anstatt des früheren Wassers ist ihm ein Speise-Öl zugelegt, ähnlich dem Pflanzen-Öl, welches alle Kaffeeforten enthalten, der Cichorienwurzel aber fehlt.

Mannigfaltiges.

Eine romantische Geschichte. In der Nähe von St. Croix Lake in Wisconsin wurden kürzlich, so berichtet die „New-Yorker Staatszeitung“, zwei Leichen gefunden, die eines Indianers und einer weißen Frau. In dem Indianer erkannte man einen unter dem Namen „Big Fred“ allgemein bekannten Jäger und in der weißen seine Gattin Elsie, eine Deutsche von Geburt. Vor etwa zehn Jahren lebten bei Minnetot Point in einer ärmlichen Hütte die sechzigjährige „Großmutter“ Schulz, ihr alter und gebrechlicher Bruder und ihre Enkelin, die schöne Elsie. Großmutter Schulz besorgte den Leuchthurm am Eingang der Superior-Bai und ihren Haushalt und lebte mit den Indianern jener Gegend in befändiger Fehde. Sie stand übrigens bei den rothen Söhnen des Waldes, denen sie in einem Gemisch von deutscher und englischer Sprache Strafpredigten zu halten pflegte, in hohem Respekt. Ihrer Enkelin war sie mit großer Liebe zugethon, und ihr höchster Wunsch war, sie dereinst als Lehrerin zu sehen. Allein die kleine Elsie hatte keine Lust zum Studium; sie streifte lieber durch die Wälder und ruderte auf dem See herum, mit dessen zahlreichen Buchten sie vertraut war wie nicht leicht sonst jemand. Bei einer solchen Gelegenheit traf sie auch den Indianer „Big Fred“, und entspann sich zwischen den beiden Menschenkindern ein Liebesverhältnis. Eines Tages wurden sie von der Großmutter Schulz in zärtlichem Beisammensein überrascht. Ehe sich jedoch die alte Frau von ihrem Entsetzen erholtte, hatte der Indianer seine blonde Braut auf den Arm genommen und war mit ihr im Waldesdickicht verschwunden. Großmutter Schulz suchte Tage lang nach der geliebten Enkelin, ohne eine Spur von ihr finden zu können. Ihr Gebahren wurde von da an so seltsam, daß man es für nöthig hielt, sie ihres Amtes als Leuchthurmwärtlerin zu entsetzen, weil man für ihren Verstand fürchtete. Großmutter Schulz nahm hierauf ihre nicht unbeträchtlichen Ersparnisse und reiste mit ihrem Bruder gebrochenen

Er wußte, wohin er zu zielen hatte; die heftigen Schläge seines Herzens zeigten ihm die richtige Stelle, und seine Hand war sicher. Er wollte bis drei zählen, ehe er losdrückte, und er hatte erst bis zwei gezählt, als er plötzlich innehielt und seine Hand mit der gespannten Waffe darin kraftlos sinken ließ. An der Thür stand seine Mutter. Im nächsten Augenblick stürzte sie auf ihn zu und lag, seine Füße umklamern, vor ihm auf den Knien. „Nein — Jem!“ flehte sie athemlos. „Nein, nicht das, lieber Sohn — Gott verhüte es!“ Er taumelte zurück, obgleich sie ihn noch immer umklammert hielt. „Wie — wie bist Du hierher gekommen?“ „Der Herr hat mich hergeführt“, schluchzte sie. „Er legte mir den Gedanken ins Herz und zeigte mir den Weg und Du hattest die Thür vergessen, Jem — dem Herrn sei Dank!“ „Du — Du hast gesehen, was ich — was ich zu thun im Begriff war?“ „Was Du zu thun im Begriff warst, Jem, aber was Du niemals ausführen wirst — nein, diesen Schmerz und Kummer wirst Du mir, Deiner Mutter, nicht bereiten, mir, gegen die Du immer so gut und liebevoll, der Du ein solcher Trost in ihrem Alter gewesen bist.“ (F. f.)

schreien hörte, ging er in ein Zimmer, dessen Fenster nach der Straße zu lagen, und beobachtete sie durch eine Ritze in den geschlossenen Fensterladen. Er hörte die Verwünschungen des zorngerötheten Pächters und flüchte dabei selbst ein wenig in sich hinein, da er sich nicht verhehlen konnte, daß der Mann Recht hatte. „Ihr sollt alles haben, Leute, was Haverth Euch geben kann,“ sprach er vor sich hin. „Ich will nichts von dem Ertrigen mitnehmen.“ Wieder lachte er bei diesen Worten rauh auf, aber plötzlich hielt er inne, ging schweigend in das kleine Hinterzimmer zurück und wartete Stunde auf Stunde. Als endlich die Nacht eingebrochen war, verließ er durch eine Hinterthür die Bank und eilte, während er sein Herz in kräftigen Schlägen pochen fühlte, durch unbelebte Seitengassen seinem Ziele zu. Nichts hielt ihn auf, Niemand bemerkte ihn, und ungegesehen erreichte er, wie er erwartet hatte, die Fabrik. Dort begab er sich gleich in sein Bureau, öffnete, doch nur ganz wenig, einen Gashahn und entzündete die Flamme, deren trübes Licht das Zimmer gerade nur sehen konnte. Dann trat er an sein Pult, öffnete es und nahm eine der beiden geladenen Pistolen, die darin lagen, heraus. „So,“ sprach er mit lauter Stimme, die in dem öden Zimmer wiederhallte, „so endet Jem Haworth.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M

B.I.G.

Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.
Monat April.

Geboren.
Am 2. Sohn dem Arbeiter Hermann Eduard Schulz zu Meißdorf, Gut Ahrensburg. 23. Tochter dem Landbriefträger Hans Heinrich Wilhelm Drenthahn zu Ahrensburg. 27. Tochter dem Maurer Heinrich Friedrich Christian Taud zu Ahrensburg. 28. Sohn dem Maler Wilhelm August Franz Schomaker zu Ahrensburg. 28. Sohn dem Zimmermann Wilhelm Behnd zu Ahrensburg. 30. Sohn dem Diener Heinrich Friedrich Ernst Wilhelm Burmeister zu Gut Ahrensburg.

Aufgeboren.
15. Bäder Carl Friedrich Ludwig Andreas Nach zu Ahrensburg mit der Dienstmagd Emma Maria Henriette Johans zu Ahrensburg. 20. Landmann Johann Eggert Hinrich Düssen zu Sief mit der Hausdchter Alwine Friederide Margarethe Wagner zu Zimmerhorn.

Gestorben.
Am 8. Zimmermeister Johann Hinrich Schrader zu Bierbergen, Gemeinde Ahrensfelde, 61 Jahr 361 Tage. 13. Rentknecht Hans Carl Heinrich Dabelstein zu Bünningsfeld, 86 Jahr 252 Tage. 16. Catharina Elisabeth Schacht zu Gut Ahrensburg, 185 Tage. 21. Erbpächter Hans Dabelstein zu Zimmerhorn, 60 Jahr 17 Tage. 25. Viehhändler Johann Hinrich Oldenburg zu Ahrensburg, 75 Jahr 364 Tage.

Anzeigen.

Submission.

Die Lieferung der nachstehend genannten Holz-Arbeiten soll im Wege der Submission vergeben werden:

1. die Herstellung von Einfriedigungen an einigen Gärten der Straße Neeshoop.
2. die Herstellung einer Retirade an der Großen Straße.

Die Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aus und die Angebote sind bis zum

Donnerstag, 14. Mai d. J.,

Mittags 12 Uhr,

briefmäßig verschlossen mit der Aufschrift „Holzarbeiten“ dafelbst einzureichen.

Ahrensburg, den 5. Mai 1891.

Der Gemeindevorsteher.

Ziese.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß die Beitragsliste zu den Schulabgaben für das Rechnungsjahr 1891/92 vom

2. bis einschließlich den 16. Mai d. J.

zur Einsicht Bekommender im Hause des Unterzeichneten offen gelegt ist.

Ahrensburg, den 1. Mai 1891.

J. C. F. Oewerdiek,

Rechnungsführer des Schulkollegiums.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Reinigen u. Plombieren bin ich

jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags

bei Herrn Kaufmann E. Pahl in Ahrensburg zu sprechen.

F. Schacht,

Zahntechniker, Meißfeld.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnitt- und Maßern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette-, Wäsche-, Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Darstellungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Zugs-Katalog Nr. 3845). Probe-nummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W., 55. — Wien I., Operngasse 3.

Briefcouverts

mit Firma, pr. 1000 Stück 5 M. liefert E. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg.

17 Regier.-Empfehl. in 1/2 Jahre. **Prof. Dr. Thomés Flora** von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz. 4 Bde. mit 616 vorzögl. Farbendrucktafeln nebst erklärendem Text. Auch in 45 Lieferungen à 1 Mt. zu beziehen. Band I oder Lieferung 1 kann von jeder soliden Buchhandlung zur Ansicht vorgelegt werden. Auf Wunsch monatliche Ratenzahlungen. **Auszeichnungen: 2 goldene Medaillen, 1 silberne sowie 2 Ehrendiplome.** Probeflieferung mit Prospekt gratis. Gera-Untermhaus. Fr. Eugen Köhler's Verlagsbuchhandlung.

Künstliche Düngemittel: Thomasphosphatmehl, Kainit, Superphosphat etc. empfiehlt **E. Pahl.** Ahrensburg.

Gehr. Stollwerck's Herz-Cacao, nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet. Jedes Cacao-Herz für 1 Tasse 3 Pfennig. Gut für eine Tasse Herz Cacao. Dose mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig, für 25 Tassen. Grösster Nährwerth, da laut Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a. höchster Eiweis- und höchster Theobromin-Gehalt. Einfache schnelle Zubereitung. Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes. Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg. Empfehle als ganz besonders billig: Fertige Kinder-Kleider in Tricot und Wolle in allen Größen vorrätig, von 2,50 Mt. an. 1 Parthie schwere Bettbezüge Meter 40 Pf. 1 Parthie fein reinl. Bettuchleinen, 1schläfrig Meter 1,20 Mt., 2schläfrig Meter 1,40 Mt. Große Auswahl in Knaben-Anzügen.

Caffee in verschiedenen Qualitäten und in vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf-Röst-Maschine gebrannt, zu billigsten Preisen. **Caffeemehl** in ausgezeichnete Qualität zum Beimischen des Caffees empfiehlt **Guido Schmidt.** Ahrensburg am Weinberg.

Heinr. Westphal, Schuhmachermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten **Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug** zu mäßigen Preisen. **Anfertigung nach Maas und Reparaturen** schnell und billig.

Lindenhof Ahrensburg. Am Markttag: **Grosse Tanzmusik** wozu freundlichst einlade mit dem Bemerken, daß mein Tanzsalon jetzt mit **Parquett-Fußboden** versehen ist. **W. Kröger.**

Waldesruh. Am ersten Pfingsttage: **Grosser Ball** ausgeführt von der Stormarn'schen Kapelle. **Anfang 3 Uhr.** Hierzu ladet freundlichst ein **Volksdorf. E. Schau.**

Zur **Pfingst-Feier** am Dienstag, d. 19. Mai, und zur **Nachfeier** am Sonntag, d. 31. Mai, ladet freundlichst ein **Aug. Wriggers.** Bünningsfeld.

Musikalischer Hausfreund. Blätter für ausgewählte Salonmusik. 4. Jahrgang. Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage). Preis pro Quartal 1 M. Probenummern gratis und franco. Leipzig. **E. A. Koch's Verlag.**

Eine 6jährige braune Stute, dänische Race, hübsches Pferd, welche das Steinpflaster nicht vertragen kann, ist sofort preiswürdig zu verkaufen. **F. Rühmland, Hamburg.** [H a 1668/5] Nagelsweg 53.

Am Donnerstag, 14. Mai, lasse ich in Ahrensburg **ca. 300 Pfund Rindfleisch** verkaufen, a Pfd. 50 Pf., Beefsteak a Pfd. 80 Pf. **J. Peters, Stellmoor.**

Zur Uebernahme von **Fein- u. Grobwäscherei** empfiehlt sich Frau **M. Dabelstein.** Ahrensburg, Neeshoop.

35. verbesserte Auflage. **Die Selbsthilfe,** treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich gesund fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklappen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Bezeichnung nicht über die vielen Tausenden zur Heilung und Kraft. Gegen Einsendung von 2 Mark in Briefmark. zu bezich. von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Landwirthschaftliche Maschinen aller Art empfiehlt **Ahrensburg H. Peemöller.**

Die **Apothek in Ahrensburg** empfiehlt: Feinste Parfümerien: Eau de Cologne, Ess-Donquet, Rose, Veilchen, Heliotrop, Nlang = Nlang, Mojskus u. andere. **Pomaden:** Haaröl, Mandelklee, Rippelpomade, Arnica Gallert, Lanolin-Creme, Sand-Mandel-Klee, Seifen, Mund-pillen, Salicylsäure-Mundwasser, Zahnpasta, Zahnpulver, Migraine-Säfte.

Fahrplan der Lübeck-Hamburger Eisenbahn, vom 1. Oktober 1890 an.

Von Hamburg nach Lübeck.		Von Lübeck nach Hamburg.	
Hamburg	7.05	Lübeck	8.55
Neustadt	8.28	Hamburg	9.05
Altenhof	8.57	Neustadt	9.19
Wismar	9.15	Altenhof	9.33
Wismar	9.28	Wismar	9.47
Wismar	9.41	Wismar	10.01
Wismar	9.54	Wismar	10.15
Wismar	10.07	Wismar	10.29
Wismar	10.20	Wismar	10.43
Wismar	10.33	Wismar	10.57
Wismar	10.46	Wismar	11.11
Wismar	10.59	Wismar	11.25
Wismar	11.12	Wismar	11.39
Wismar	11.25	Wismar	11.53
Wismar	11.38	Wismar	12.07
Wismar	11.51	Wismar	12.21
Wismar	12.04	Wismar	12.35
Wismar	12.17	Wismar	12.49
Wismar	12.30	Wismar	13.03
Wismar	12.43	Wismar	13.17
Wismar	12.56	Wismar	13.31
Wismar	13.09	Wismar	13.45
Wismar	13.22	Wismar	13.59
Wismar	13.35	Wismar	14.13
Wismar	13.48	Wismar	14.27
Wismar	14.01	Wismar	14.41
Wismar	14.14	Wismar	14.55
Wismar	14.27	Wismar	15.09
Wismar	14.40	Wismar	15.23
Wismar	14.53	Wismar	15.37
Wismar	15.06	Wismar	15.51
Wismar	15.19	Wismar	16.05
Wismar	15.32	Wismar	16.19
Wismar	15.45	Wismar	16.33
Wismar	15.58	Wismar	16.47
Wismar	16.11	Wismar	17.01
Wismar	16.24	Wismar	17.15
Wismar	16.37	Wismar	17.29
Wismar	16.50	Wismar	17.43
Wismar	17.03	Wismar	17.57
Wismar	17.16	Wismar	18.11
Wismar	17.29	Wismar	18.25
Wismar	17.42	Wismar	18.39
Wismar	17.55	Wismar	18.53
Wismar	18.08	Wismar	19.07
Wismar	18.21	Wismar	19.21
Wismar	18.34	Wismar	19.35
Wismar	18.47	Wismar	19.49
Wismar	19.00	Wismar	20.03
Wismar	19.13	Wismar	20.17
Wismar	19.26	Wismar	20.31
Wismar	19.39	Wismar	20.45
Wismar	19.52	Wismar	20.59
Wismar	20.05	Wismar	21.13
Wismar	20.18	Wismar	21.27
Wismar	20.31	Wismar	21.41
Wismar	20.44	Wismar	21.55
Wismar	20.57	Wismar	22.09
Wismar	21.10	Wismar	22.23
Wismar	21.23	Wismar	22.37
Wismar	21.36	Wismar	22.51
Wismar	21.49	Wismar	23.05
Wismar	22.02	Wismar	23.19
Wismar	22.15	Wismar	23.33
Wismar	22.28	Wismar	23.47
Wismar	22.41	Wismar	24.01
Wismar	22.54	Wismar	24.15
Wismar	23.07	Wismar	24.29
Wismar	23.20	Wismar	24.43
Wismar	23.33	Wismar	24.57
Wismar	23.46	Wismar	25.11
Wismar	23.59	Wismar	25.25
Wismar	24.12	Wismar	25.39
Wismar	24.25	Wismar	25.53
Wismar	24.38	Wismar	26.07
Wismar	24.51	Wismar	26.21
Wismar	25.04	Wismar	26.35
Wismar	25.17	Wismar	26.49
Wismar	25.30	Wismar	27.03
Wismar	25.43	Wismar	27.17
Wismar	25.56	Wismar	27.31
Wismar	26.09	Wismar	27.45
Wismar	26.22	Wismar	27.59
Wismar	26.35	Wismar	28.13
Wismar	26.48	Wismar	28.27
Wismar	27.01	Wismar	28.41
Wismar	27.14	Wismar	28.55
Wismar	27.27	Wismar	29.09
Wismar	27.40	Wismar	29.23
Wismar	27.53	Wismar	29.37
Wismar	28.06	Wismar	29.51
Wismar	28.19	Wismar	30.05
Wismar	28.32	Wismar	30.19
Wismar	28.45	Wismar	30.33
Wismar	28.58	Wismar	30.47
Wismar	29.11	Wismar	31.01
Wismar	29.24	Wismar	31.15
Wismar	29.37	Wismar	31.29
Wismar	29.50	Wismar	31.43
Wismar	30.03	Wismar	31.57
Wismar	30.16	Wismar	32.11
Wismar	30.29	Wismar	32.25
Wismar	30.42	Wismar	32.39
Wismar	30.55	Wismar	32.53
Wismar	31.08	Wismar	33.07
Wismar	31.21	Wismar	33.21
Wismar	31.34	Wismar	33.35
Wismar	31.47	Wismar	33.49
Wismar	32.00	Wismar	34.03
Wismar	32.13	Wismar	34.17
Wismar	32.26	Wismar	34.31
Wismar	32.39	Wismar	34.45
Wismar	32.52	Wismar	34.59
Wismar	33.05	Wismar	35.13
Wismar	33.18	Wismar	35.27
Wismar	33.31	Wismar	35.41
Wismar	33.44	Wismar	35.55
Wismar	33.57	Wismar	36.09
Wismar	34.10	Wismar	36.23
Wismar	34.23	Wismar	36.37
Wismar	34.36	Wismar	36.51
Wismar	34.49	Wismar	37.05
Wismar	35.02	Wismar	37.19
Wismar	35.15	Wismar	37.33
Wismar	35.28	Wismar	37.47
Wismar	35.41	Wismar	38.01
Wismar	35.54	Wismar	38.15
Wismar	36.07	Wismar	38.29
Wismar	36.20	Wismar	38.43
Wismar	36.33	Wismar	38.57
Wismar	36.46	Wismar	39.11
Wismar	36.59	Wismar	39.25
Wismar	37.12	Wismar	39.39
Wismar	37.25	Wismar	39.53
Wismar	37.38	Wismar	40.07
Wismar	37.51	Wismar	40.21
Wismar	38.04	Wismar	40.35
Wismar	38.17	Wismar	40.49
Wismar	38.30	Wismar	41.03
Wismar	38.43	Wismar	41.17
Wismar	38.56	Wismar	41.31
Wismar	39.09	Wismar	41.45
Wismar	39.22	Wismar	41.59
Wismar	39.35	Wismar	42.13
Wismar	39.48	Wismar	42.27
Wismar	40.01	Wismar	42.41
Wismar	40.14	Wismar	42.55
Wismar	40.27	Wismar	43.09
Wismar	40.40	Wismar	43.23
Wismar	40.53	Wismar	43.37
Wismar	41.06	Wismar	43.51
Wismar	41.19	Wismar	44.05
Wismar	41.32	Wismar	44.19
Wismar	41.45	Wismar	44.33
Wismar	41.58	Wismar	44.47
Wismar	42.11	Wismar	45.01
Wismar	42.24	Wismar	45.15
Wismar	42.37	Wismar	45.29
Wismar	42.50	Wismar	45.43
Wismar	43.03	Wismar	45.57
Wismar	43.16	Wismar	46.11
Wismar	43.29	Wismar	46.25
Wismar	43.42	Wismar	46.39
Wismar	43.55	Wismar	46.53
Wismar	44.08	Wismar	47.07
Wismar	44.21	Wismar	47.21
Wismar	44.34	Wismar	47.35
Wismar	44.47	Wismar	47.49
Wismar	45.00	Wismar	48.03
Wismar	45.13	Wismar	48.17
Wismar	45.26	Wismar	48.31
Wismar	45.39	Wismar	48.45
Wismar			